



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Jäger von Soest und das wunderbare Vogelnest

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel von

Hannover, 1886

Erstes Kapitel. Simplex erzählt sein bäurisch Herkommen Und was er für Sitten hab angenommen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-13778

Erstes Kapitel.

Simplex erzählt sein bäurisch Herkommen
Und was er für Sitten hab angenommen.

Es findet sich in dieser unserer Zeit, welche von manchen als die letzte angesehen wird, nicht selten unter den geringen Leuten eine Sucht, daß sie, wenn sie ein paar Heller im Beutel und ein Kleid nach der neuen Mode auf dem Leibe haben, gleich rittermäßige Herren und adlige Personen von walttem Geschlechte sein wollen, da sich doch oft, wenn man näher nachforscht, herausstellt, daß ihre Voreltern Tagelöhner und Lastträger, ihre Vettern Eseltreiber, ihre Brüder Büttel und Schergen, ihre Schwestern Gassenjungfern, ihre Mütter Kupplerinnen oder gar Hexen, und in Summa alle ihre Vorfahren, von allen 32 Ahnen her, mit nicht geringeren Makeln behaftet gewesen sind, als die Zunft der Lumpensammler, Schornsteinfeger, Taschenspieler, Gaukler, Seiltänzer und anderer Landstreicher. Ja, diese neugebackenen Adligen sind oft selbst so schwarz, als wenn sie in Guinea geboren und erzogen worden wären.

Solchen närrischen Leuten nun mag ich mich nicht gleich stellen, obschon ich, die Wahrheit zu bekennen, mir nicht selten eingebildet habe, ich müßte unfehlbar auch von einem großen Herrn oder doch wenigstens von einem Edelmann meinen Ursprung haben; denn ich war von Natur sehr geneigt, das Junkerhandwerk zu treiben, wenn ich nur das Werkzeug dazu gehabt hätte. Auch ließe sich mein Herkommen und meine Erziehung, ohne Scherz geredet, noch wohl mit dem eines Fürsten vergleichen, wenn man nur den großen Unterschied nicht ansehen wollte. Was? Mein Anan — denn so nennt man die Väter im Speßart — hatte einen eigenen Palast, der sich so wohl sehen lassen konnte, als irgend ein anderer; ja, derselbe war so artig, daß kein König, mag er auch so mächtig sein, als der große Alexander, dergleichen mit seinen eigenen Händen zu

bauen vermag, sondern es in alle Ewigkeit wohl wird lassen anstehen. Er war aus Lehm gemacht und anstatt des unfruchtbaren Schiefers, kalten Bleis und rothen Kupfers mit jenem edlen Stroh bedeckt, auf welchem das goldene Getreide wächst. Und damit mein Anan mit seinem Adel und Reichthum recht prangen möchte, ließ er die Mauern um sein Schloß nicht wie andere große Herren aus Mauersteinen, die man am Wege findet oder an unfruchtbaren Orten aus der Erde gräbt, aufführen, sondern er nahm dazu das Holz der Eiche, jenes nützlichen Baumes, auf welchem Bratwürste und fette Schinken wachsen und der bis zu seinem vollständigen Alter über hundert Jahre erfordert. Wo ist ein Monarch, der ihm dergleichen nachthut! Wo ist ein Potentat, der einen ähnlichen Bau ins Werk zu richten begehrt! Seine Zimmer, Säle und Gemächer hatte mein Anan inwendig von Rauch ganz schwarz werden lassen, weil dies die beständigste Farbe von der Welt ist und ein derartiges Gemälde bis zu seiner Vollendung mehr Zeit gebraucht, als ein kunstreicher Maler zu seinen trefflichsten Kunstwerken erheischt. Die Tapeten waren das zarteste Gewebe auf dem ganzen Erdboden; denn jene Künstlerin schuf sie, die sich vor Alters vermaß, mit der Minerva selbst um die Wette zu spinnen. Die Fenster waren dem Sanct Nitglas gewidmet, ohne Zweifel aus keiner andern Ursache, als weil mein Anan wohl wußte, daß das Papier, bis es zu seiner vollkommenen Verfertigung gelangt, vom Hanf- und Flachsamen an gerechnet, weit mehr Zeit und Arbeit kostet, als das durchsichtigste Glas von Muran; denn sein Stand brachte ihn dahin, zu glauben, daß alles dasjenige, was durch viele Mühe zuwege gebracht würde, eben deswegen höchst schätzbar und köstlich sei; was aber köstlich sei, meinte er, das sei auch dem Adel am anständigsten und stimme mit demselben am besten überein. Anstatt der Pagen, Lakaien und Stallknechte hatte er Schafe, Böcke und Säue, welche alle fein ordentlich in ihre natürliche Livrée gekleidet waren und mir auch oft auf der Weide aufwarteten, bis ich, ihres Dienstes müde, sie von mir jagte und heimtrieb. Die Rüst- oder Harnischkammer war mit Pflügen, Rärsten, Aexten, Hauen, Schaufeln, Mist- und Heugabeln genugsam und auf das Beste und Zierlichste versehen, mit welchen Waffen mein Anan sich täglich übte; denn Hacken und Roden war seine militärische Disciplin, wie bei den alten Römern zu Friedenszeiten; Ochsen anspannen war sein hauptmannschaftliches Commando, Mistausführen war sein Fortificationswesen, und Aekern sein Feldzug;

Holzhacken war seine tägliche Leibesübung, sowie das Stallausmisten seine adlige Kurzweil und sein Turnierspiel. Hiermit bestritt er die ganze Weltkugel, soweit er kommen konnte, und jagte ihr jeden Herbst eine reiche Beute ab. Dieses alles setze ich hintan und überhebe mich dessen eben so wenig, als mein Anan, der diese seine Wohnung an einem sehr lustigen Orte, nämlich im Speffart, liegen hatte, allwo die Wölfe einander gute Nacht geben. Daß ich aber nichts Ausführliches von meines Anans Geschlecht, Stamm und Namen berichte, geschieht um beliebter Kürze willen und weil es hier ja um keine adlige Stiftung zu thun ist, darauf ich schwören soll. Genug ist es, wenn man weiß, daß ich im Speffart geboren bin.

Gleichwie nun aber meines Anans Hauswesen sich in allen Stücken als sehr adlig auswies, so kann ein jeder Verständige leicht schließen, daß auch meine Erziehung demgemäß gewesen ist. In meinem zehnjährigen Alter hatte ich schon die Anfangsgründe in den obgemeldeten Leibesübungen meines Anans begriffen; aber in meinen Studien war ich kaum so weit gekommen, daß ich fünf zählen konnte; denn mein Anan folgte dem gewöhnlichen Brauche jekiger Zeit, wonach viele vornehme Leute, weil sie einen viel zu hohen Geist haben, sich um Studieren oder um Schulpossen, wie sie es nennen, nicht viel zu bekümmern pflegen. Denn wozu anders haben sie ihre Leute, als um solcher Plackerei abzuwarten? Im Uebrigen war ich ein trefflicher Musiker auf der Sackpfeife. Aber die Gottesgelahrtheit anlangend, so lasse ich mich nicht bereden, daß damals in der ganzen Christenheit Einer meines Alters gewesen sei, der mir darin hätte gleichen mögen. Ich kannte weder Gott noch Menschen, weder Himmel noch Hölle, weder Engel noch Teufel und wußte weder Gutes noch Böses zu unterscheiden. Daher ist leicht zu begreifen, daß ich vermittelst solcher Gottesgelahrtheit wie unsere ersten Eltern im Paradiese gelebt habe; denn ich wußte in meiner Unschuld auch nichts von Krankheit, Tod und Sterben. O edles Leben, in welchem man sich auch nicht um die Arzneiwissenschaften bekümmert! Von derselben Art war meine Erfahrung in der Rechtskunde und in allen andern Künsten und Wissenschaften, so viele deren in der Welt sind. Ja, ich war so vollkommen in der Unwissenheit, daß es mir unmöglich war, zu wissen, daß ich nichts wußte.